

# Communications

## Erratum

Dans le n° 30/31 du Bulletin des médecins suisses qui a paru le 27 juillet 2011, nous avons publié les résultats de la votation générale 2011 de FMH Services. Une erreur s'est malencontreusement glissée dans les chiffres publiés et nous vous prions de bien vouloir nous en excuser. La proposition 1 a recueilli 1277 votes valables et non pas 1227 comme mentionné.

*La direction de FMH Services*

## gynécologie suisse

### Vorstand gynécologie suisse SSGG 2011–2014

#### Präsident

Dr Jacques Seydoux, Delémont

#### Past-Präsidentin

Dr. med. Franziska Maurer, Solothurn

#### Generalsekretärin

Dr. med. Christiane Roth, Gockhausen

#### Kassier

Dr. med. Christoph Winkler, Samedan

#### Beisitzer Romandie

Prof. Dr David Stucki, Fribourg

#### Präsident wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. med. Gabriel Schär, Aarau

#### Präsident Chefärztekongferenz

PD Dr. med. René Hornung, St. Gallen

#### Departement Bildung

Prof. Dr Patrick Hohlfeld, Lausanne

#### Departement Koordination Facharztprüfungen VSAO

Dr. med. Claudia Canonica, Zürich

#### Departement Qualität, Ethik und Recht

Prof. Dr. med. Daniel Surbek, Bern

#### Departement DRG

Dr. med. Dieter Musfeld, Binningen

#### Departement Tarife, Verbindung zu den Belegärzten

Dr. med. Pierre Villars, Zürich

#### Präsident AGER

Prof. Dr. med. Bruno Imthurn, Zürich

## Kollegium für Hausarztmedizin (KHM)

### Gesundheitscoaching – Patient und Arzt als Partner

#### Ein wichtiges Thema – zwei Veranstaltungen

Das Projekt Gesundheitscoaching KHM wurde vom Kollegium für Hausarztmedizin (KHM) entwickelt. Es wurde vom KHM und der Ärztesellschaft des Kantons St. Gallen in 20 Hausarztpraxen in einem 12 Monate dauernden Testprojekt umgesetzt und erprobt. Das Projekt ist kürzlich mit dem Swiss Quality Award 2011 in der Kategorie Patienteninformation ausgezeichnet worden.

Das Gesundheitscoaching ist ein innovatives Interventionsangebot, das moderne Konzepte (Empowerment, Shared Decision Making, Gesundheitskompetenz, Motivierende Gesprächsführung) für die Praxis operationalisiert. Das neue Instrumentarium erlaubt dem Patienten, mit Unterstützung seines Arztes ein eigenes Gesundheitsprojekt zu entwickeln und schrittweise sein Gesundheitsverhalten zu verändern: Arzt und Patient arbeiten als Partner.

Das langfristige Ziel des Projekts Gesundheitscoaching KHM ist die Etablierung von Gesundheitsförderung und Prävention in Arztpraxen, die Förderung einer entsprechenden Beratungskultur sowie die Schaffung von günstigen strukturellen und finanziellen Kontextbedingungen dafür ([www.gesundheitscoaching-khm.ch](http://www.gesundheitscoaching-khm.ch)).

#### Veranstaltungen in St. Gallen und Winterthur

3. November 2011, Hotel Radisson in St. Gallen (St. Jakob-Strasse 55) und 24. November 2011 im Kirchgemeindehaus Winterthur Stadt (Liebestrasse 3) jeweils von 13.30–17.30 Uhr:  
*Referate*

- Dr. Margareta Schmid: Gesundheitscoaching und die Ergebnisse des Pilotprojektes in Arztpraxen des Kantons St. Gallen
- Dr. Adelheid Hettich: Praktisches Beispiel in der Hausarztpraxis

- Dr. Ueli Grüniger: Gesundheitscoaching – eine Innovation im Gesundheitswesen?

#### Podiumsdiskussion

In der anschliessenden Podiumsdiskussion werden Fachleute aus der entsprechenden Region über die mögliche Weiterverbreitung diskutieren.

#### Gesundheitspolitische Einordnung

An der St. Galler Veranstaltung wird Regierungsrätin Heidi Hanselmann und an der Veranstaltung in Winterthur wird Stadtrat Nicolas Galladé über die gesundheitspolitische Bedeutung des Projektes referieren.

Detailprogramme zum Download: [www.kollegium.ch](http://www.kollegium.ch) → Aktuell

## Stiftung biobank suisse

### Simultane Suche nach Proben für die biomedizinische Forschung in der Schweiz und in Deutschland: Stiftung biobanksuisse koppelt mit Fraunhofer IBMT / CRIP

Biomedizinische Forschung benötigt Proben und Daten von Patienten und gesunden Probanden von definierter Qualität. Diese Proben und Daten werden, bei Einverständnis des Spenders, in codierter Form in Biobanken gelagert. Für viele Forschungsprojekte enthalten auch grosse Biobanken oft keine hinreichende Anzahl an Proben und Daten. Deshalb haben sich Biobanken zu Netzwerken zusammengeschlossen – sogenannten Metabiobanken. Sie machen Informationen zu Proben und Daten der angeschlossenen Biobanken in statistisch signifikanter Anzahl für die Forschung verfügbar.

Zwei derartige Metabiobanken, die Schweizer BBS (Stiftung biobank-suisse) und die in Deutschland aufgebaute CRIP (Central Research Infrastructure for molecular Pathology) koppeln jetzt zusätzlich ihre Web-Portale, um den Pool verfügbarer Informationen zu vergrössern. Dieser erweiterte Service ist seit 27. Juli 2011 für Forscher online verfügbar. BBS und CRIP können ab jetzt simultan durchsucht werden.

[www.biobank-suisse.ch](http://www.biobank-suisse.ch)  
<http://crip.fraunhofer.de>